

From: gesowi@mos-muenchen.de
Date: Thu, 12 Dec 2013 17:03:31 +0100
Subject: Antwort auf Email zur Nakba-Ausstellung
To: dapper98@hotmail.com

Sehr geehrte Kritikerinnen und Kritiker der Nakba-Ausstellung,

zunächst bedauern wir zutiefst, dass die kritischen Mails bislang mehrheitlich in sehr feindseligem und z.T. diffamierendem Ton verfasst wurden, ohne sich zuvor jemals direkt mit uns in Verbindung gesetzt zu haben. Bitte verzeihen Sie uns, dass wir uns mit einer kollektiven Mail an Sie wenden, denn die Kritikpunkte ähneln sich zum großen Teil. Wir sind gerne bereit mit allen in Dialog zu treten, denn ein friedfertiger und konstruktiver Dialog ist wohl der einzige Weg aus dem Konflikt – auch zwischen Ihnen und uns.

Immer wieder kam der Vorwurf, dass die Ausstellung die geschichtlichen Tatsachen verzerre, revisionistisch sei oder sogar die historischen Fakten verfälsche. Da wir keine ausgebildeten Historiker sind, haben wir zu einigen Fragen einen Experten konsultiert: Herr Dr. Reiner Bernstein war nicht nur der Leiter des Bonner Büros der Deutsch-Israelischen-Gesellschaft, er berät aktuell als Nah-Ost-Experte auch die Bundesregierung. Seine Frau ist eine in Israel geborene Jüdin und eine Tochter lebt und arbeitet in Tel Aviv. Ihm zu unterstellen, dass er keine Ahnung habe oder sich sogar als Kronzeuge für den Antisemitismus missbrauchen lasse, wäre schwer haltbar.

Herr Dr. Bernstein hat uns attestiert, dass die Fakten der Nakba-Ausstellung den historischen Tatsachen entsprechen, dass sie sorgsam ausgewählt sind und in keiner Weise propagandistisch seien. Wir haben keinen Grund dies anzuzweifeln.

Auch alle weiteren Unterstützer und Unterstützerinnen der Ausstellung wie z.B. Uri Avenery, Dr. Norbert Blüm, Prof. Dr. Alfred Grosser, der verstorbene Dr. Stephan Hessel, Abraham Melzer, Prof. Dr. Peter Scholl-Latour, Christian Sterzing, Prof. Dr. Jean Ziegler und Prof. Dr. Moshe Zuckermann hatten ihren berechtigten Grund, diese Ausstellung zu protegieren.

http://www.lib-hilfe.de/fakten_ausstellung_unterstuetzer.html

Frau Felicitas Langer, israelische Friedensaktivistin und ihr Mann, der KZ-Zeitzeugen Mיעו Langer, sind leidenschaftliche Unterstützer dieser Ausstellung. Lassen sie sich von antisemitischen Tendenzen missbrauchen? Dies zu behaupten wäre sehr zynisch und tatsächlich argumentativ verkürzt.

Wir haben vor drei Jahren bereits Max Mannheimer, den jüdischen KZ-Zeitzeugen zu uns eingeladen, unsere Schülerinnen und Schüler haben im vergangenen Schuljahr in einem Projekt mit einer französischen Schule das KZ in Dachau kritisch dokumentiert und in einer Ausstellung in Frankreich präsentiert. Dies sind nur zwei Projekte, die wir Ihnen nennen, um die haltlosen Vorwürfe zu widerlegen, wir ließen an unserer Schule antisemitische Tendenzen zu oder förderten diese gar. Sollte es nicht gerade in Deutschland möglich sein, erst einmal in Dialog zu treten, bevor man eine höchstmögliche Beleidigung, nämlich auch nur in der Nähe einer antisemitischen Tendenz angesiedelt zu sein, ausspricht?

Wir fragen uns, wie viele der Kritikerinnen und Kritiker sich tatsächlich diese Ausstellung intensiv (oder überhaupt) angeschaut haben? Wer von Ihnen hat versucht, mit Friedensaktivistinnen und Friedensaktivisten aus Israel in Dialog zu treten, die z.B. diese Ausstellung befürworten, um gemeinsam konstruktiv nachzudenken und falls möglich auch zu handeln, dass ein Frieden für Israelis und Palästinenser möglich werden könnte?

Die israelische Friedensaktivistin Judith Bernstein ist überzeugt, dass dieser offene Dialog und die ehrliche und unvoreingenommene Auseinandersetzung mit der gemeinsamen Geschichte die nötige Basis für den Frieden in Israel ist. Sie unterstützt die Nakba-Ausstellung aus Sorge um Israel - denn sie liebt ihre Heimat, in der sie aufgewachsen ist und wo mittlerweile ihre Tochter lebt.

Auf die konkreten Fragen können wir nur zum Teil eingehen – genauere Auskünfte könnte z.B. Dr. Bernstein geben, der sich gründlich und umfassend (also nicht einseitig!) auskennt. Wir werden ihn in unsere Schule einladen, dort werden Sie dann Ihre Fragen und Kritiken konstruktiv einbringen können.

Die Ausstellung wurde vom Verein Flüchtlingskinder im Libanon e.V. erstellt und wurde im Jahr 2008 vom Evangelischen Entwicklungsdienst und der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit des Landes Baden-Württemberg gefördert und seitdem ca. 100 Mal in Deutschland gezeigt. Die Initiative hat keinerlei Verbindungen zu radikalen oder propagandistisch agierenden Organisationen.

http://www.lib-hilfe.de/fakten_ausstellung_termine.html

Wir wollen uns als Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage mit der Flüchtlingsproblematik weltweit (natürlich in unserem bescheidenen Rahmen) beschäftigen. Die Tatsache, dass es aktuell noch palästinensische Flüchtlinge gibt (die Ausstellung und unsere Beschäftigung damit beschränkt sich nicht auf ein Ereignis vor 65 Jahren), veranlasst uns, uns auch dieser Thematik anzunehmen. Obwohl leider aus unerklärlichen Gründen der Holocaust aus dem bayerischen Geschichts-Lehrplan der Fachoberschulen gestrichen worden ist, beschäftigen wir uns weiterhin mit dem unermesslichen Leid, das dem jüdischen Volk durch unsere deutschen Vorfahren widerfahren ist.

Der Verein Flüchtlingskinder im Libanon e.V. beschäftigt sich auch mit den syrischen Flüchtlingen im Libanon. Die Anregung, uns auch mit dieser Flüchtlingsgruppe auseinanderzusetzen, begrüßen wir und werden sie gerne aufgreifen. Wir werden uns zeitnah mit der Hilfsorganisation „Hilfe für Aleppo“ in Verbindung setzen.

Aktuell kooperieren wir mit der SchlaU-Schule in München, einer Schule für UMF (unbegleitete minderjährige Flüchtlinge). Einige Schülerinnen und Schüler der SchlaU-Schule werden zur Ausstellungseröffnung präsent sein – eine uigurische Schülerin hat sich gewünscht, ein Statement über ihre eigene Flüchtlingssituation abzugeben.

Jedes Jahr zur Weihnachtszeit erinnern wir uns, dass das Geburtstagskind ein jüdisches Flüchtlingskind in Palästina war, das als kleiner Junge auf der Flucht war und als Erwachsener verfolgt wurde. Nach unserer Überzeugung hätte er sich auf die Seite aller Verfolgten und Unterdrückten gestellt - egal, ob es Juden, palästinensische Araber, Syrer, Uiguren, Somali oder andere gewesen sein mögen.

Diese Ausstellung verleugnet weder das Existenzrecht des Staates Israel (wäre absurd!), noch fördert sie den Nährboden für den Antisemitismus. Sie relativiert nicht das unermessliche Leid des jüdischen Volkes während der Shoa und sie negiert auch nicht die berechtigte Angst der Israelis mitten in einer feindseligen arabischen Umgebung leben zu müssen, wo sie regelmäßig auch von Selbstmordattentätern angegriffen worden sind und werden.

Die Ausstellung ist keine propagandistische Indoktrination (oder Dr. Bernstein und alle anderen Unterstützer unterliegen einer Fehleinschätzung), sie stellt in erster Linie die Sicht der palästinensischen Araber dar - und zwar ohne zu werten.

Wir legen aber auch andere Materialien aus, wie z.B. die Gegendarstellung der Deutsch-Israelischen-Gesellschaft „Mythos Nakba“. Alle kritischen Mails, aber auch die Unterstützungen, die wir erhalten haben, sollen den Schülerinnen und Schülern nicht vorenthalten bleiben. Wir fügen noch die Stellungnahme des Vereins Flüchtlingskinder im Libanon e.V. den Kritiken der DIG und der Jüdischen Allgemeine hinzu. Vielleicht sind dort einige Antworten enthalten.

Leider müssen wir aber davon ausgehen, dass manche von Ihnen nicht zum konstruktivem Dialog bereit sind und nur das Ziel haben, die Ausstellung zu verhindern.

Mehrere Begleitprogramme zur Ausstellung werden noch stattfinden:

- Am **9.1.14 um 18 h** kommen die vorher genannte **israelische Friedensaktivisten Judith Bernstein und der Nah-Ost-Fachmann Dr. Reiner Bernstein** zu uns, um mit den Schülerinnen und Schülern, aber auch mit Eltern und weiteren Interessierten über die Lage in Israel heute zu sprechen. **Hierzu laden wir alle Kritiker und Kritikerinnen herzlich ein!**
- Am **14.1.14** besucht **der jüdische Holocaust-Zeitzeuge Ernst Grube** unsere Schule, um unseren Schülerinnen und Schülern aus erster Hand zu erzählen, was ihm als Jude angetan worden ist.
- Am **14.2.14** hat sich **der jüdisch-französische Soziologe und Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels, Prof. Alfred Grosser**, angesagt – seine einzige Bedingung: keine Erwachsenen in der ersten Reihe!

Angeregt durch die Kritiken werden wir Kontakt zu Hilfsorganisationen der syrischen Flüchtlinge aufnehmen. Darüber hinaus werden wir weiterhin eng mit der SchlaU-Schule kooperieren und die Schülerinnen und Schüler dieser Schule konkret in ihren Plänen unterstützen, auf einer weiterführenden Schule einen höheren Schulabschluss zu erlangen.

Machen Sie sich immer noch Sorgen, dass die Ausstellung uns zum Förderer des Antisemitismus macht? Gerne können wir auch israelische Kulturtage in Kooperation mit Ihnen in unserer Schule ausrichten, um zu zeigen, was für ein schönes Land Israel ist mit so vielen Potenzialen (sollten Sie unser Studierzeit-Buch für unsere Schüler einmal anschauen, würden Sie dort zum Neujahr auch auf Hebräisch beglückwünscht **רַא' שְׁהַ' נְהַ**).

Und, da sind wir uns doch hoffentlich alle einig, wollen wir alle nur das Eine: eine sichere Heimat für jüdische und arabische Israelis sowie für palästinensische Araber im palästinensischen Autonomiegebiet und im Ausland. Damit wir Ihnen zumindest zeigen können, dass auch viele Menschen den Weg des Dialogs suchen und die Ausstellung befürworten, fügen wir eine kleine Auswahl der Unterstützer-Mails und einen "Aufruf aus Israel an Juden in aller Welt" bei.

Unsere Schülersprecherin hat ein Statement abgegeben, mit der Bitte, Ihnen dies zukommen zu lassen:

- Wir wollen in unserer Meinungsfreiheit nicht angegriffen werden!
- Wir sind alle alt genug, um uns selbst ein Bild zu machen!
- Wir wollen nicht daran gehindert werden, eine wichtige Lebenserfahrung machen zu dürfen!

Bitte belästigen Sie unsere Schülerinnen und Schüler nicht weiter, kommen Sie am 9. Januar 2014 zu uns und treten Sie mit uns in einen Dialog!

Herzliche Grüße und מולש,

Carl Mirwald und Maren Matthes

Carl Mirwald und Maren Matthes
Schulleiter und Geschäftsführerin MOS München

Montessori Fachoberschule München des
Montessori Zentrum München gemeinnützige GmbH

Fon 089 - 360 88 780
Fax 089 - 360 88 782

Edmund-Rumpler-Straße 7
80939 München
www.mos-muenchen.de